

geschnitztem Gestühl vom Anfang des XVI. Jahrhunderts. Über Szökefalva mit ausgezeichnetem Weißwein und Musterweingärten führt dann der Weg nach dem Hauptort des Comitats zurück, von wo man noch südlich einen Ausflug nach Borzás und seinen jodhaltigen Salzquellen machen kann.

In südwestlicher Richtung von Dicső-Szent-Márton führt unser Weg der Küküllő-Bög-Sóvárader Eisenbahn entlang weiter. Rechts bleiben die Dörfer Dombó und Királyfalva mit ihren wohlgepflegten Weingärten liegen, deren Wein einen guten Ruf hat. Dann folgen an der Comitatsstraße Ádamos und Sövényfalva, in deren einem nach siebenbürgischer Überlieferung der alte berühmte Rechtsgelehrte Stephan Verböczy geboren sein soll, was aber historisch nicht nachweisbar ist. Südlich von Sövényfalva liegt Kofelburg (Küküllővár), wo der Weg sich gabelt. Einerseits schlängelt er sich im Klein-Kofelthal weiter bis in die südwestliche Ecke des Comitats, anderseits zieht er in südöstlicher Richtung über Bunnertsdorf und Bassen (Als- und Felső-Bajom) gegen Mediasch. Der Vergangenheit Kofelburgs und seiner alten Burg wurde schon gedacht. Das jetzige Schloß ist 1769 durch den siebenbürgischen Kanzler Gabriel Bethlen erbaut. Es gehört den Grafen Haller. Das massive Viereck, zwei Stockwerke hoch und an den Ecken mit vier runden Bastionen bewehrt, steht malerisch wirksam auf einer Anhöhe des Kofelufers. Ringsum grünt ein großer Park, der einst zu den schönsten in Siebenbürgen gehörte. Ein bemerkenswerthes Gebäude ist auch die gothische Kirche der Reformirten, aus dem XV. Jahrhundert, mit einem Reliefgrabmal der Sophie Patócsy vom Ende des XVI. Jahrhunderts. In der Gruft der Kirche wurden kürzlich hochinteressante Schmuckgegenstände und Kleider aus dem XVI. Jahrhundert gefunden, die im Siebenbürgischen Museum aufbewahrt sind. Zum Gottesdienste wird jetzt bloß das Mittelschiff der Kirche benützt, das übrige dient als Kornspeicher. Südwestlich von Kofelburg, am rechten Ufer des Kleinen Kofelflusses, sind Klossdorf (Bethlen-Szent-Miklós) und Benden (Magyar-Bénye) hervorzuheben. Klossdorf gehörte ursprünglich den Grafen Bethlen von Bethlen; Gregor Bethlen hatte es von König Sigismund erhalten. Der Kanzler Nikolaus Bethlen erzählt in seinen Denkwürdigkeiten, wie sein älterer Bruder Wolfgang an der Stelle des jetzigen Schlosses ein wohlbefestigtes Castell erbaute, dessen breite Gräben mit dem Wasser des Kofelflusses gefüllt werden konnten. Er aber beschloß, sobald er das Gut übernommen hatte, an Stelle des alten Castells ein Schloß im französischen Geschmack bauen zu lassen. Dies geschah auch, und zwar wurden dazu die Steine der südlich vom Orte bei Glogovicza bestehenden Burgruine, aus unbestimmter Zeit, verwendet. Das Schloß war schön und die Säle ließ der Erbauer mit allegorischen Malereien schmücken, welche die Tage der Woche darstellten; in dem damaligen Siebenbürgen ein wahres Curiosum. Das Schloß und ein Theil der Herrschaft gingen durch Erbschaft an die